Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 41. | Mittwoch, den 18. Februar 1885. | III. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Die afrikanische Konferenz steht am Schluß ihrer Thätigkeit. Sie hat einen vollen und ganzen Erfolg zu verzeichnen. Dank ihren Beschlüssen erscheint sowohl die politische als wirthschaftliche Zukunft des Kongo- und Nigerbeckens völkerrechtlich hinreichend sicher gestellt, daß europäische Kultur ihre segensreiche Thätigkeit zur Erschließung des dunklen Welttheils und Hebung seiner reichen Schätze nunmehr in umfänglichstem Maße wird aufnehmen können. Der deutsche Reichskanzler, dessen staatsmännischer Weisheit der Erfolg des Konferenzwerkes vor allem zu danken ist, hat sich dadurch ein neues unvergängliches Verdienst um die Gestaltung der Völkergeschicke erworben.

Einer Schrift des Freiherrn von Fechenbach: „Gouvernemental und Konservativ, oder die Partei Bismarck sans phrase" stimmt der Reichsbote zwar insofern bei, als es auch für ihn außer Frage steht, daß die konservative Partei eine selbstständige sein müsse; nichtsdestoweniger aber ist ihm die erwähnte Schrift keineswegs sympathisch. Es gelte jetzt praktische Politik zu treiben. „Wir müssen zusehen, mit wem wir die uns gut scheinenden Gesetze zu Stande bringen können. Die Parteizersplitterung des Parlaments macht einen anderen Standpunkt unmöglich, seit das Centrum leider in vielen Dingen der Führung Windthorsts in die „freisinnige" Oppositionspolitik gefolgt ist. Wir können die wichtigsten nationalen Dinge nicht ungethan lassen, weil der welfische Partikularist Windthorst sie nicht will. Der Herr v. Fechenbach hätte viel eher Anlaß gehabt, seine Mahnungen an die Adresse des Centrums zu richten; denn wenn die nationalliberale Partei wieder mächtig werden sollte, so hat sie das lediglich der oppositionellen Haltung des Centrums in nationalen Angelegenheiten zu danken; das Centrum besorgt die Geschäfte der Mittelpartei .... Nichts liegt uns ferner, als eine Partei Bismarck sans phrase bilden zu helfen; aber nichts erscheint uns als eine so dringende patriotische Pflicht, als die Autorität und die Energie dieses großen Staatsmannes, so lange ihn Gott uns noch läßt, zum Heile und Nutzen des Vaterlandes auszunutzen, so viel wir irgend können. Er ist vielleicht der konservativste Staatsmann, den wir für lange Zeil zu erwarten haben — und da sollten wir Konservativen die kostbare Zeit in ödem Gezänk über „Gouvernemental" und „Partei Bismarck sans phrase" zubringen — statt mit ihm zu machen, was wir irgend machen können? ... Nicht ihn zu bekämpfen, sondern ihn soviel als möglich in die uns heilsam scheinenden Wege zu drängen und ihn mit aller Energie in allem zu unterstützen, was wir für gut halten: das ist jetzt die Aufgabe der konservativen Presse." Das ist auch unsere Meinung.

Aus London kommt die Sensationsnachricht, die Russen hätten mit dem Vormarsch auf Herat begonnen. „Daily Telegraph" veröffentlicht ferner ein ausführliches Telegramm aus Wien, demzufolge Rußland im Begriffe stehe, Herat unter sein Protektorat zu stellen. Beide Nachrichten bedürfen der Bestätigung, sind aber an sich keineswegs unwahrscheinlich.

Frankreichs Flagge weht siegreich auf der Citadelle auf Lang-Son. Damit ist ziemlich ganz Tonking erobert und erübrigt nun noch, den Chinesen jeden Zugang in das Land hermetisch zu verstopfen. Das wird keine leichte Sache sein.

Aus französischen Quellen kommt die Nachricht, daß auf der Somaliküste (im Süden von Kap Gardafui) Unruhen ausgebrochen seien; die Somalis hätten sich gegen die egyptischen Truppen empört, weßhalb die dort lebenden Italiener den „Schutz ihrer Regierung" erbitten. Das scheint bestellte Arbeit. Die Absichten Italiens auf die Somaliküste sind schon längst bekannt; bis jetzt fehlte es an einem brauchbaren Vorwande zur Besitznahme. Die angebliche Empörung der Somalis gegen die Egypter bietet denselben. Wir werden deshalb sehr bald von einer italienischen Unternehmung gegen Harrar zu hören bekommen.

Der kürzlich in Lissabon zusammengetretene Weltpost-Kongreß, auf welchem auch Deutschland ein hervorragender Mitvertreter ist, gestaltete sich in seiner Eröffnungssitzuug für unsere Nation sehr schmeichelhaft, indem die Verdienste seines Schöpfers, des Staatssekretärs Stephan, rühmende Anerkennung fanden und von dem Kongreß-Vorsitzenden, dem portugiesischen Generalpostmeister de Barros, mit beredten Worten gefeiert wurden. In den Arbeiten des Kongresses wird deutscherseits eine rege Thätigkeit entfaltet werden.

„Khartum ist von den Schwarzen des Mahdi erobert, Gordon erdolcht, ein furchtbares Gemetzel hat in der eroberten Stadt stattgefunden, die Citadelle ist zerstört!" So hallte es vor einigen Tagen in der ganzen Welt wieder; Schwatzbase „Times" rieb sich rasch die Schminke von den vergilbten Wangen, erhob die Fahne und rief in das englische Volk hinein: Rache! Rache! Und Rache! forderten alle Londoner Zeitungen, deren einige mit Trauerrändern erschienen. Jetzt heißt es in Londoner hochpolitischen Kreisen plötzlich, diese Meldung vom Tode Gordons sei nur eine Erfindung des Mahdi, welcher durch diese Meldung Wolseley zum Verlassen des Sudans bewegen zu können glaubt. In London werden allerlei Gründe angeführt, welche klarlegen sollen, daß alle Angaben der Eingeborenen über die Eroberung Khartums der reine Schwindel sind, und man hält an der Hoffnung fest, daß Gordon noch lebt. Darüber würde sich ja jeder Mensch freuen, denn „Chinese Gordon, der Märchenprinz", hat Niemandem wehgethan; aber — an der Lage der Dinge im Sudan würde durch diese freudige Nachricht, wofern sich dieselbe als wahr herausstellen sollte, dennoch nichts, gar nichts geändert. Wolseley würde so wie so seinen Feldzugsplan durchführen, England würde doch seine 10 000 Mann Verstärkungen Wolseley zusenden, und Italien würde jetzt doch in Massavah und Assab bleiben.

Deutscher Reichstag.

50. Plenarsitzung am 16. Februar.

Die Plätze des Hauses sind mäßig besetzt, die Tribünen ziemlich gut gefüllt.

Am Bundesrathstische: v. Burchard nebst Kommissarien, später Finanzminister v. Scholz.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Die zweite Berathung über die Zolltarifnovelle wird bezüglich der Positionen Roggen und Weizen fortgesetzt.

Abg. Günther-Sachsen (Reichsp.) vertrat den Antrag der freien wirthschaftlichen Vereinigung auf Erhöhung des Roggenzolles von zwei auf drei Mark, wobei er darlegte, daß die Zollerhöhung gar nicht die Bedeutung habe, die man ihr beilege. Das Brod würde durch die Zölle eine Preissteigerung nicht erfahren.

Abg. Wiemer (Sozialdem.) erklärte dagegen, daß trotz aller gegentheiligen Versicherungen die Zollerhöhung unzweifelhaft eine Preissteigerung zur Folge haben müsse, auch habe der Herr Reichskanzler selbst ausgesprochen, daß er eine Preissteigerung im Interesse der Landwirthschaft wünsche. Der Arbeiter würde indeß von dieser Preissteigerung wenig Nutzen haben, eine etwaige Lohnerhöhung würde für ihn höchstens eine Preisverschiebung bedeuten. Der Staat dürfe jedenfalls eine Preisregulirung nicht einseitig vornehmen; es müßten dann auch die Preise für die Industrieerzeugnisse bestimmt und schließlich auch der Minimalarbeitslohn anerkannt werden. Wenn man dem Bauer helfen wolle, so schaffe man ein Heimstättengesetz; durch den Getreidezoll würde allein dem Großgrundbesitz ein Vortheil geschaffen.

Abg. v. Fischer-Augsburg (nat.-lib.) setzt auseinander, daß wenn, nachdem die Getreidepreise vielfach kaum noch die Produktionskosten deckten, Deutschland auf die Produktionskosten angewiesen sein sollte, dies der Anfang zu dem finanziellen Ruin bedeuten würde, und daß es sich bei der Erhöhung der Getreidezölle nicht um eine Begünstigung des Großgrundbesitzes, sondern um das Interesse der großen Masse handle. Wenn aber der Bauer kaufkräftiger gemacht werde, so werde das auch der Industrie zu Gute kommen. Es sei eine eminente volkswirthschaftliche Aufgabe, der Landwirthschaft zu helfen, denn wenn diese in ökonomischer Hinsicht zurückgehe, so könne es auf die Dauer auch dem Ganzen nicht gut gehen; die erhöhten Zölle wurden dem Armen nicht zum Schaden und der ganzen Nation zum Segen gereichen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Lorenzen (Demokrat) erklärte sich vom Standpunkte der Schleswig-Holsteinischen Landwirthschaft gegen die Vorlage, und insbesondere im Interesse der dortigen Viehzucht gegen jede weitere Erhöhung der Getreidezölle. Für den Bauern hätten dort diese Zölle überhaupt keine Bedeutung, den Bürger und Arbeiter aber würden sie schwer schädigen.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (d.-kons.) erklärte sich mit den Ausführungen des Abg. v. Fischer einverstanden. Der Konkurrenzkampf, der in der ganzen Welt existire, lege auch uns die Verpflichtung auf, der Landwirthschaft und Industrie wenigstens den heimischen Markt zu sichern und daneben wiederum durch Kolonisation, Dampfersubvention &c. den Export zu erhöhen. Obgleich ihm die Erhöhung des Weizenzolls auf 4 Mk. lieber gewesen wäre, so werde er doch für den Antrag der freien wirthschaftlichen Vereinigung stimmen.

Abg. Thomsen (Demokrat) bekämpfte vom sittlichen und nationalen Standpunkt die Vorlage. Mit der Erhöhung der Getreidepreise werde man ein verwegenes Spiel treiben; es sei zu befürchten, daß die revolutionäre Bewegung aus diesem Vorgehen neue Nahrung ziehen werde.

Staatssekretär v. Burchard wendet sich zunächst gegen das von dem Abg. Rickert (Demokrat) in dessen letzter Rede vorgebrachte Zahlenmaterial, das offenbar in leichtfertiger Weise zusammengestellt sei und motivirt sodann die für Weizen und Roggen normirten Zollsätze der Regierungsvorlage. Die verbündeten Regierungen hätten den Zoll für Weizen höher normiren zu sollen geglaubt, weil der Weizen mehr gelitten hätte; allein es werde einer weiteren Erhöhung des Roggenzolles ein durchgreifender Widerstand seitens der verbündeten Regierungen nicht entgegengestellt werden, falls dann auch zur Aufrechterhaltung der Differenz der Weizenzoll weiter erhöht werde. (Bravo! rechts.)

Abg. Fürst v. Hatzfeldt (Reichsp.) setzt auseinander, daß die Nothlage der Landwirthschaft bedeutend größer sei, als vor 6 Jahren und daß die Vortheile, welche die erhöhten Getreide-

---

40

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

„Vor deutschen Behörden sicher nicht, aber wir haben es hier auch nicht mit solchen zu thun. Lassen sie es meine Sorge sein, mich mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten zu verständigen!"

„Loez ist über eine halbe Million werth!"

„Desto besser für uns Beide. Ihr Neffe wird diesen Verlust kaum bemerken, denn er besitzt noch die große Herrschaft Zoroslaw, die einen Werth von Millionen repräsentirt."

„Sie glauben die Gerichte werden keine Schwierigkeiten machen?"

„Ich bürge dafür, denn ich werde ihnen Papiere vorlegen, welche sie als ausreichend anerkennen müssen."

Der alte Herr warf einen mißtrauischen Blick auf den Advokaten.

„Ich glaube, das ist eine gefährliche Kunst, Doktor!" sagte er in einem Tone, der halb fragend, halb warnend klang.

„Jedenfalls zuweilen eine sehr nützliche", versetzte Jener mit Beziehung.

„Und wie gedenken Sie die Sache zu arrangiren?"

„Wie ich Ihnen schon erklärte" — sagte der ehemalige Advokat — „ich trete als Käufer auf, der Preis ist eine halbe Million Mark, nach Rubel zum Kurswerth umgerechnet, und das Gut wird mir in aller Form Rechtens übergeben. Da es schuldenfrei ist, so wird es leicht sein, ein Kapital auf dasselbe zu erhalten bis zur Hälfte des Werthes. Diese Summe fließt in Ihre Tasche und außerdem gebe ich Ihnen den Wechsel über zwanzigtausend Mark zurück, so daß Sie mir gegenüber im Vortheile sind, Herr Graf. Sind Sie damit einverstanden?"

Mit einer raschen Wendung stand Tembrowski wieder vor dem Juristen.

„Ich im Vortheile gegen Sie?" fragte er mit ungeheucheltem Erstaunen. „Die Hälfte des Werthes behalten Sie für sich, und das ohne jede nennenswerthe Gegenleistung.

„Ohne Gegenleistung, sagen Sie? Habe ich nicht Mühe und Arbeit genug, trage ich nicht die Verantwortlichkeit für das Gelingen, und muß ich nicht büßen, wenn das Unternehmen mißglückt? Aber wie Sie wollen, mir kann es nur lieb sein, wenn ich das gefährliche Risiko nicht zu übernehmen brauche. Das einzige Verlockende, was das Projekt für mich hat, ist, daß ich Gelegenheit fände, wieder nach Polen zurückzukehren und dort auf dem einsamen Landgute ganz meinen Neigungen leben zu können. Der Boden Deutschlands hat für mich wenig Anziehendes mehr, seitdem ich das Kainszeichen des ehmaligen Gefangenen trage, im Auslande dagegen kennt man mich nicht, dort bin ich wieder frei, wieder Herr meiner selbst. Mein mehrjähriger Aufenthalt in Warschau und auf dem Lande als junger Sekretair des Fürsten Lobinski gehört zu meinen angenehmsten Erinnerungen — besonders auch, da ich während dieser Zeit sowohl Sie, Herr Graf, als auch die Frau Baronin von Rodowicz kennen zu lernen die Ehre hatte", fügte er ironisch hinzu.

Der Graf erwiderte nichts, er war nachdenklich geworden.

„Also, lassen wir die Idee fallen, bester Herr, ich bin in der That ganz damit einverstanden", fuhr der Doktor fort. „Nur bitte ich Sie, in den nächsten Tagen für Beschaffung der Wechseldeckung besorgt zu sein."

„Sie setzen mir Daumenschrauben an und spannen dieselben von Minute zu Minute straffer", rief der Pole; „es wird mir kaum etwas Anderes übrig bleiben, als zuzustimmen, ich bin in Ihrer Hand."

„Sie haben die vollständige Freiheit des Handelns, thun Sie ganz, was Ihnen beliebt. Ich hatte geglaubt, die auf Ihren Antheil entfallende Viertelmillion würde Ihnen aus aller Verlegenheit helfen, sie würde ausreichen, gewisse Defekte zu verdecken und Ihnen noch außerdem ein nettes Sümmchen in den Händen lassen. Bedürfen Sie dessen nicht, um so besser!"

„Womit soll ich den Verkauf von Loez meinem Mündel gegenüber rechtfertigen?" fragte der Graf hastig.

Dr. Praß machte eine verächtliche Handbewegung, als wolle er sagen: Nichts leichter als das; wenn Sie in dieser Beziehung in Verlegenheit sind, kann ich Sie nur bedauern.

„Als Testamentsvollstrecker Ihres verstorbenen Bruders, des Vaters Ihres Herrn Neffen, besitzen Sie die Ermächtigung, über die Vermögensobjekte bis zu einem gewissen Grade zu verfügen", erklärte er in belehrendem Tone, wie er ihn früher, als prakticirender Advokat, anzuwenden gewöhnt war, wenn es galt, ein juristisches Rechtsgutachten abzugeben. „Sie haben ferner die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Gelder entsprechende Zinsen tragen, und wenn dies nicht der Fall ist, andere Dispositionen zu treffen. Das Gut Loez ist verpachtet, aber der Mißwachs der letzten Jahre machte es dem Pächter unmöglich, die Pachtgelder zu zahlen. Dagegen waren verschiedene bauliche Veränderungen an den Gebäuden nöthig, so daß das Gut in letzter Zeit nicht nur nichts einbrachte, sondern noch erhebliche Zuschüsse erforderte. Das Alles wird natürlich in einer speciellen, das Gut betreffenden Abrechnung nachgewiesen, so daß ein Zweifel an der Wahrheit nicht aufkommen kann; verstehen Sie mich jetzt?"

Die grauen Augen des Grafen ruhten mit stechendem Ausdruck auf dem Manne, dessen raffinirte Erfindungsgabe immer Rath wußte.

„Aber die Ernte der beiden letzten Jahre war ja ausgezeichnet!" warf der alte Herr ein, „wie kann ich da von Mißwachs reden?"

Ein halb mitleidiges, halb spöttisches Lächeln lagerte sich auf dem Antlitze des Juristen.

(Fortsetzung folgt.)

zölle im Gefolge haben würden, und plaidirt unter ziffermäßiger Bezugnahme auf die Konkurrenz Amerikas für den Schutz der Landwirthschaft, die vielfach aus den Preisen ihrer Produkte nicht mehr die Produktionskosten decken könnte. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert (Demokrat) bezieht sich zunächst auf die Ausführungen seiner Fraktionsgenossen Lorenzen und Thomsen, welche in der That in des Wortes eigenster Bedeutung Bauern seien und gewiß den Beweis geliefert hätten, daß der Bauer nicht nach Erhöhung der Getreidezölle verlange. Redner wendet sich sodann gegen die von dem Reichskanzler in seiner jüngsten Rede vorgeführten Zahlen, mit denen derselbe die Behauptung widerlegen wollte, daß die Ostseestädte in Folge der neuen Zollpolitik in ihrer Entwickelung zurückgegangen seien, indem er (Redner) seinerseits anderes Zahlenmaterial beibringt, auf Grund dessen er den Niedergang der Ostseestädte seit 1879 nachzuweisen sucht. (Reichskanzler Fürst v. Bismarck erscheint im Saale und nimmt am Bundesrathstische Platz.) Redner bekämpft sodann die Vorlage von seinem freihändlerischen Standpunkte aus und erklärt, daß, wenn die Landwirthschaft sich thatsächlich in einer Nothlage befinde, dann die Interessenten doch eine Nothstandslage vereinbaren, nicht aber die begüterte Klasse auf Kosten des armen Mannes bereichern sollten. (Beifall links.) Wenn man für den Landwirth theurere Getreidepreise schaffe, so werde unzweifelhaft das Brot vertheuert werden und damit werde eine Bevorzugung der wohlhabenden Grundbesitzer zu Ungunsten der ärmeren Volksklassen, ob beabsichtigt oder nicht, in der Wirklichkeit statuirt und hiergegen werde er und seine Partei mit allen Kräften Front machen. (Lebhaftes Bravo links, Zischen rechts.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck erklärt zunächst, daß es ein großer Unterschied sei, ob man, wie der Abg. Rickert thue, die Unzufriedenheit in die besitzlosen Kreise trage, die der bestehenden Gesellschaftsordnung gefährlich werden könnten, oder ob man den Städten gegenüber die Bauern auf ihre Interessen aufmerksam mache, denn der Bauer gehöre zu der besitzenden Klasse und sei stets loyal gewesen. (Sehr wahr! rechts.) Man solle doch hier nicht von Brotzoll, ja von Blutzoll reden; das seien tendenziöse Entstellungen. (Beifall rechts.) Der Bauer betreibe mit dem Großgrundbesitzer dasselbe Gewerbe und beider Interessen seien dieselben; die Privilegien des Großgrundbesitzes seien in Wegfall gekommen und der Großgrundbesitzer erscheine lediglich als ein großer Bauer, der Bauer als ein kleiner Grundbesitzer. Gegenwärtig aber finde sich bei allen Interessenten der Landwirthschaft das Verständniß dafür, daß der gegenwärtigen Nothlage abgeholfen werden müsse. Der Landwirthschaft müsse nicht nur die Möglichkeit erhalten werden, zu produziren und die Konkurrenz des Auslandes zu ertragen. Es handle sich jedoch nicht allein darum, die Preise der landwirthschaftlichen Produkte zu erhöhen, sondern auch der großen landwirthschaftlichen Arbeiterbevölkerung ihre Arbeit zu sichern. Wenn im Jahre 1879 nicht zu der neuen Zollpolitik übergegangen worden wäre, so wäre der wirthschaftliche Zusammenbruch unvermeidlich gewesen und derselbe sei nur durch die französische Milliarden um einige Jahre aufgehalten worden. Der Reichskanzler wendete sich sodann gegen die vom Abg. Rickert bezüglich des Danziger Handels vorgeführten Zahlen und legt sodann der demokratischen Partei zur Last, daß sie den Zöllen nur aus Parteilichkeit Opposition mache und daß sie die Unzufriedenheit, die in den Kreisen der Industriearbeiter bereits vorhanden sei, künstlich auch in die Kreise der landwirthschaftlichen Arbeiter trügen. (Lebhafter Beifall rechts; Zischen links.)

Abg. Schelbert (Cent.) plaidirt aus seiner persönlichen Erfahrung heraus, nach welcher in Südbayern der hohe Käse- und Butterzoll sich außerordentlich wohlthätig erwiesen habe, für Getreidezölle, wenn es nöthig sei, auch in größerer Höhe, als beantragt werde. Die erhöhten Zölle würden auch der Industrie zu Gute kommen und dieselbe würde der gesammten Nation zu Gute kommen. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum; Zischen links.)

Abg. Richter-Hagen (Demokrat) wendet sich gegen die Ausführungen des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck und verwahrt sich namentlich gegen die Behauptung, daß seine Partei aus Fraktionsinteresse die landwirthschaftlichen Arbeiter zur Unzufriedenheit aufhetze. Er und seine Partei ließen sich nur von sachlichen Rücksichten leiten und sie hielten die erhöhten Getreidezölle für ein schweres Unrecht gegen die armen Leute, dem sie ihren entschiedensten Widerspruch entgegensetzen müßten. (Lebhafter Beifall links.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen und folgen nach einer größeren Reihe von persönlichen Bemerkungen die Abstimmungen über die Positionen Roggen und Weizen, welche sämmtlich namentliche sind.

Die Abstimmung beginnt mit dem von den Abgg. Dr. Frhrn. v. Schorlemer-Alst (Centr.) und Genossen beantragten Zollsatze von 3 Mk. für Roggen, welchen das Haus in, wie bereits angeführt, namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 151 Stimmen genehmigt.

Darauf wurde in gleichfalls namentlicher Abstimmung der auf 3 Mk. normirte Weizenzoll mit 229 gegen 113 Stimmen angenommen und die weitere Verhandlung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß gegen 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser ertheilte gestern Nachmittags dem Tags zuvor aus Oldenburg hier eingetroffenen Königlichen Gesandten für Braunschweig und Oldenburg, von Normann, und demnächst auch noch dem seit einigen Tagen hier weilenden ehemaligen Statthalter von Galizien, Grafen Alfred Potocki, die nachgesuchten Audienzen und Abends fand im Königlichen Palais Theegesellschaft statt, zu welcher auch mehrere Fürstliche Personen eingeladen worden waren. — Heute Vormittag empfing Allerhöchstderselbe zunächst den Herzog von Ujest, nahm darauf den Vortrag des Hofmarschall Grafen Perponcher und die persönlichen Meldungen des Kommandeurs des Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17, Obersten v. Schack, sowie des Kommandeurs des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4, Majors v. John und des Kommandeurs des Leib-Kürassier-Regiments, Grafen Schleinitz, entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski. Vor dem heutigen Diner hatte Se. Majestät der Kaiser dann noch eine längere Konferenz mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer. Zur Tafel waren heute keine Einladungen ergangen.

— Der Kultusminister Dr. von Goßler hat einen ausführlichen Erlaß an sämmtliche Schulbehörden entsendet, in welchem er die Aufmerksamkeit der Anstalts-Direktoren, resp. Rektoren auf die ihnen unterstellten Lehrer- und Schüler-Bibliotheken richtet. Hauptsächlich soll Bedacht genommen werden, daß die Verwaltung der Lehrerbibliotheken nur ausnahmsweise dem Direktor, sonst einem Lehrer übertragen werde, wogegen der Direktor jährlich innerhalb des ersten Quartals unter Zuziehung des Patronats oder Curatoriums der resp. Anstalt, sofern dieselbe nicht staatlich ist, eine ausführliche Revision vorzunehmen hat. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist bei Neuanschaffung von Büchern für die Schülerbibliothek zu verwenden und dabei nicht außer Acht zu lassen, daß Bücher, welche entweder durch einzelne Stellen den Reiz zur Sinnlichkeit bei gewissen Altersstufen erregen könnten, oder in welchen die Gegensätze der verschiedenen Konfessionen in herabsetzender oder entstellender Weise behandelt werden, vom Ankauf unter allen Umständen ausgeschlossen bleiben. Im Anschluß hieran sollen Schülerbibliotheken, welche einen Bestand aus älterer Zeit besitzen, nach dieser Richtung hin einer sorgfältigen Revision unterzogen werden.

— Eine Kabinetsordre vom 10. d. M. verfügt die Indienststellung der Korvette „Moltke" als Seekadetten-Schulschiff und der Korvette „Niobe" als Kadetten-Schulschiff.

Hannover, 14. Februar. Der „Hann. Kour." veröffentlicht Briefe von Bord des Kanonenboots „Hyäne", welche bis Ende November v. J. reichen und in denen die Besitzergreifungen im Neubritannischen Archipel und an der Nordwestküste von Neu-Guinea, das Hissen der deutschen Flagge am Friedrich-Wilhelms-Hafen und dem Hafen von Hyonday, sowie die Entdeckung eines dritten Hafens auf Neu-Guinea geschildert werden.

Ausland.

Wien, 15. Februar. Der Kaiser stattete heute dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und der Gräfin Taaffe anläßlich deren silbernen Hochzeit einen Besuch ab.

Petersburg, 15. Februar. In Petersburg und Kronstadt sind viele Offiziere verhaftet worden. Mehrere darunter gehören der Marine und der Artillerie an.

Paris, 14. Februar. Die Kammer der Deputirten beendigte heute die Generaldiskussion der Gesetzesvorlage betr. die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide und beschloß mit 364 gegen 136 Stimmen, in die Spezialdebatte einzutreten. Zunächst wurde mit der Berathung der Gesetzentwürfe begonnen und die Diskussion sodann auf nächsten Donnerstag vertagt.

Paris, 14. Februar. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte heute sieben von den Veranstaltern der Anarchisten-Versammlung am Montag zu je 3 Monaten, einen zu 6 Monaten Gefängniß.

Paris, 15. Februar. Langson in Tonking ist genommen. Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle vom 13. d. M. meldet: Heute Mittag wurde auf der Citadelle von Langson die französische Flagge gehißt. Der Fluß wurde überschritten. Die chinesische Armee befindet sich seit letzter Nacht nach einem heißen Kampfe, welcher 8 Kilometer vor dem Orte stattfand, auf der Flucht. — Nach einer Meldung aus Shanghai von heute Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten ist dort das Gerücht von einem Gefechte zwischen den französischen und chinesischen Schiffen in der Nähe von Sheipoo verbreitet. Ueber das Resultat verlautet noch nichts.

Rom, 15 Februar. Kardinal Chigi liegt im Sterben.

Madrid, 15. Februar. Die Deputirtenkammer hat mit 241 gegen 65 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Regierung Vertrauen ausgesprochen wird.

Madrid, 16. Februar. Der Postdampfer „Alfonso XII." der spanischen transatlantischen Kompagnie mit 25 Mill. Realen für Cuba an Bord, ist bei Las Palmas (an den kanarischen Inseln) gescheitert. Die Passagiere, die Mannschaft und 10 Millionen Realen in Baar sind gerettet.

London, 14. Februar. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes der City von London wurde ein Antrag angemeldet, dem General Gordon eine Statue in der City auf Kosten der Korporationen zu errichten.

London, 15. Februar. Zur Bekämpfung der Rebellion des Sudan sollen nun auch die Aegypter selbst in erhöhtem Maße herangezogen werden. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Kairo meldet, ist auf Wunsch des General Wolseley Hassan Pascha das Kommando über ein ägyptisches Kavalleriekorps für die Expedition im Sudan angeboten worden. Die bezüglichen Verhandlungen, welche seit gestern stattfanden, haben dazu geführt, daß Hassan das Kommando angenommen hat. Derselbe soll zuerst die Annahme davon abhängig gemacht haben, daß 4000 Türken eingestellt würden. Das hat man aber augenscheinlich abgelehnt, obgleich die Türkei der englischen Regierung thatsächlich 1000 Mann türkischer Truppen für den Feldzug im Sudan angeboten haben soll. — Wie es heißt, würde Hassan den Titel Generalgouverneur des Sudans führen. Von dieser Maßregel wird ein guter Eindruck auf die Bevölkerung des Sudans erwartet, da dieselbe den Beweis liefern soll, daß England die Eroberung des Sudans nicht für sich beabsichtige. — Der Mahdi hat einen großen Theil seiner Streitkräfte von Khartum aus nach Kassala gesandt. Die Italiener werden also Arbeit finden, falls sie von Massana aus vorrücken.

London, 16. Februar. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, wäre der Bau einer Eisenbahn von Suakin nach Berber von der englischen Regierung nunmehr endgiltig beschlossen und würde mit den bezüglichen Arbeiten sofort begonnen werden.

Newyork, 15 Februar. Durch eine Schneelawine sind drei Viertel der Stadt Utah zerstört worden, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

Washington, 12. Februar. Neuerdings haben Mexikaner Einfälle über die Grenze in Texas gemacht, wodurch die Grenzbevölkerung in hohem Grade aufgeregt wurde. Bei einigen Zusammenstößen in voriger Woche wurden vierzehn Mexikaner getödtet. Eine andere Bande von Marodeurs griff in dieser Woche die Truppen an, wobei drei höhere Offiziere todt auf dem Platze blieben. Der Gouverneur von Texas hat nunmehr die Staatstruppen aufgeboten, um diesen Einfällen Widerstand zu leisten, und giebt als Grund dafür an, daß die Bundes-Regierung nicht ausreichenden Schutz gewähre.

Militärisches.

(Neue Fußbekleidung.) Aus Trier, 10. Februar, wird geschrieben: Die „Tr. Z." berichtet: Beim Exerciren auf dem „Palast-Paradeplatz" sieht man jetzt zehn Mann einer Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 68 mit einer versuchsweise eingeführten Fußbekleidung (Schuhe mit Gamaschen.) Wie wir hören, sollen die betreffenden Mannschaften mit der Neuerung sehr zufrieden sein und aussprechen, daß sie in eng anliegenden Schuhen und Ueberstrümpfen sich leichter als in den Halbstiefeln bewegten und auch besser gegen die Kälte geschützt seien, als in den weiten offenen Hosen. Selbstredend wird der Versuch eine Zeit lang fortgesetzt: nach einigen Monaten wird über das Ergebniß desselben höheren Ortes berichtet.

(Ueber die Kriegsbestimmung des im vorigen Jahre neu errichteten Luftballon-Detachements) ist neuerdings in der „Allg. Mil.-Ztg." in einem größeren, die Kriegsführung der Zukunft behandelnden Artikel eine erste, allem Anscheine einer zuständigen Quelle entnommene Mittheilung erfolgt. In erster Reihe würde nach derselben der verankerte Luftballon (ballon captif) vor den etwaigen feindlichen Sperrforts eine Verwendung finden. Aus demselben würden derartige Forts einer unausgesetzten Beobachtung unterzogen werden, welche vorzugsweise darauf gerichtet sein wird, die Beschießung auf die hierzu bestgeeigneten Stellen der feindlichen Werke zu konzentriren und dadurch um so schneller eine rasche Bewältigung und Uebergabe dieser kleinen feindlichen Waffenplätze herbeizuführen. In der That sind die bisherigen Versuche des Detachements auf die unter allen, auch den ungünstigsten Witterungsverhältnissen erprobte Verwendung eines neukonstruirten ballon captif beschränkt geblieben. Dem gegenüber wird wohl auch ein Fortschreiten in der Konstruktion der Ballongeschütze, deren erstes 1871 aus dem Krupp'schen Etablissement hervorgegangen war und vor Paris mehrfache Erfolge erzielte, sicher nicht auf sich warten lassen.

Provinzial-Nachrichten.

Danzig, 16. Februar. (Glückwunschadresse.) Die Vorstände der hiesigen Innungen haben aus Anlaß des Bismarck-Jubiläums beschlossen, eine künstlerisch ausgeführte Adresse an den Reichskanzler zu senden.

Danzig, 16. Februar. (Diäten.) Die Diäten der Mitglieder der Provinzial-Synode sind nunmehr folgendermaßen fest-

Kleine Mittheilungen.

(Eine entsetzliche That) wird dem „Egyetertes" aus Börösbereny in Ungarn berichtet. Der dortige wohlhabende Grundbesitzer Johann Herczeg ermordete seinen mit ihm im gemeinschaftlichen Haushalte lebenden sechzigjährigen Vater. Letzterer unterhielt seit einiger Zeit intimere Beziehungen zu seiner hübschen Frau, was durchaus nicht dem Geschmacke seines Sohnes entsprach. Als letzterer erfuhr, daß sein Vater das Vermögen auf den Namen dieser Frau überschreiben lassen wolle, beschloß er, seinen Vater zu tödten. Als dieser nun heimkehrte, empfing ihn der Sohn mit mehreren Axthieben, welche den Alten niederstreckten, der sich furchtbar zur Wehre setzte, aber schließlich doch erlag. Johann Herczeg befahl seiner Frau, Ochsen vor einen Wagen zu spannen, und brachte auf diesem den Leichnam nach einem Weingarten. Dort legte der Sohn den Leichnam seine Vaters hart an der Landstraße nieder. Als der Untersuchungsrichter die Blutspuren im Hause entdeckt hatte, wurden Herczeg und seine Frau verhaftet. Ersterer gestand das Verbrechen, betheuerte aber die Unschuld seiner Frau, die nur seinen Befehlen gehorschte. Der Fall erregt in der ganzen Gegend Aufsehen und Entsetzen.

(Israelitische Inquisition.) Die Firma Mey & Edlich in Leipzig hatte gegenüber einigen Anfragen mitgetheilt, daß ihre beiden Firmeninhaber christlicher Religion seien. Daran — sollte man meinen — kann doch Niemand einen Anstoß nehmen, denn diese Erklärung ist doch nur das offene Bekenntniß ihrer Religion. Die Redaktion des „Berliner Tageblattes" aber erdreistete sich, an die Firma zu schreiben, ob sie wirklich ein solches Cirkular erlassen habe, da es viele den „verschiedensten Konfessionen" angehörige Kunden der Firma „eigenthümlich berühre". Die „Staatsbürger Ztg." bemerkt hierzu: „Ein jüdisches Vehmgericht scheint über alle Diejenigen hereinzubrechen, welche es wagen, ihr Christenthum offen zu bekennen. Keinen größeren Frevel giebt es in den Augen der Juden und Judengenossen, als die Aeußerung: „Ich bin ein Christ und stamme von christlichen Eltern ab." Jüdische Blätter wagen es sogar anzufragen, — gewissermaßen auf Herz und Nieren zu prüfen, weshalb Jemand eine solche Aeußerung thue, und wehe ihm, wenn er keine befriedigende Antwort weiß; er verfällt dann der jüdischen Vehme, zumal wenn er Geschäftsmann ist." In der Anfrage des „Berliner Tageblatts" sieht die „Staatsbürger-Ztg." eine bodenlose Anmaßung und bedauert, daß die Firma derselben nicht die gebührende Abfertigung zu Theil werden ließ. Grotesk macht sich geradezu die Aufgeblasenheit, mit welcher dieses Blatt sich nun durch die allzu höfliche Antwort für befriedigt erklärt und der Firma Mey & Edlich eine günstige Censur ausstellt, trotzdem sie Christen sind und das auch noch zu sagen wagen; und man wäre versucht, über diese Protektormiene zu lachen, wenn der Hintergrund nicht gar ein so ernster wäre.

(Das 400jährige Jubiläum des Thalers) fällt in dieses Jahr. Als Kurfürst Ernst und sein Bruder Herzog Albrecht im Jahre 1485 in Leipzig einen Landtag hielten, fand zwischen ihnen auf dem Rathhause daselbst, am 10. November, eine Theilung ihrer Erblande sammt den Grafschaften und Herrschaften in dem Landgrafenthum Thüringen statt. Zum Gedächtniß dieser Erbtheilung wurden zuerst ganze Stücke Silber mit beider Fürsten Bildnissen und Namen gemünzt, die man anfänglich zweiköpfige Gülden-Groschen, weil einer soviel als ein rheinischer Gülden galt, nannte. Später, und zwar im Jahre 1519, erhielt diese Münze, nach ihrem Prägeorte Joachimsthal und weil das Bild des heiligen Joachim darauf befindlich war, die Benennung „Thaler-Groschen", im Volksmunde „Joachims-Thaler".

(Verwandte Loose.) Bei einem Zweckessen verstieg sich jüngst ein Journalist in Erwiderung eines auf die Presse ausgebrachten Toastes zu folgendem Vergleich: „Die Presse nimmt im öffentlichen Leben die Stellung ein, wie im Familienleben die Schwiegermutter. Alle fürchten, aber Niemand liebt sie. So lange sie Alles billigt, ist sie geehrt, sowie sie aber zu tadeln anfängt, vereinigen sich die getrennten Parteien zu dem einen Wunsche: „Der Teufel hole die Schwiegermutter!"

gestellt worden: 1. Tagegelder pro Person und Tag 9 Mk; 2. Reisekosten: auf dem Landwege 40 Pf. pro Kilometer, mit der Eisenbahn der tarifmäßiße Fahrpreis der Kourierzüge 2. Klasse, mit dem Dampfschiff der tarifmäßige Fahrpreis der 1. Kajüte, für jeden Zugang und Abgang bei Eisenbahn- und Dampfschifffahrten zusammen 3 Mk., wobei Hin- und Rückreise besonders berechnet werden.

Danzig, 16. Februar. (Turntag.) Am nächsten Sonntag, 22. Februar, wird hier der Turntag für den unteren Weichselgau, zu welchem die Vereine Danzig, Tiegenhof, Marienburg, Elbing, Pr. Stargard, Graudenz gehören, stattfinden. Mit demselben soll eine Vorturner-Uebungsstunde verbunden werden.

Königsberg, 14. Februar. (Militärisches.) Wie aus militärischen Kreisen mitgetheilt wird, erfolgt in diesem Jahre die Ausbildung der Linientruppen des ersten Armeekorps mit größerer Beschleunigung, als dies im vorigen Jahre der Fall war. Mitte Mai bereits soll das Fußartillerieregiment mit den Schießübungen bei Altenburg beginnen und den Schießplatz schon Mitte Juni an das Feldartillerieregiment abtreten, damit das letzere seine Schießübungen bereits Mitte Juni zu beendigen vermag. Diese Beschleunigungen haben den Zweck, die Truppen zu dem in diesem Jahre bei Danzig stattfindenden Herbstmanöver des ersten Armeekorps, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat, möglichst frühzeitig vorzubereiten und aufs beste auszubilden.

Tilsit, 14. Februar. (Eine schreckliche That), die in der Stadt überall schmerzliches Aufsehen erregt, ist heute hier begangen worden. Der Sohn des Handelsmannes Friedmann, welcher im Jahre 1881 durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts für geisteskrank erklärt wurde, hat heute Vormittag seiner 70jährigen Mutter in einem Anfalle von Wahnsinn mit einem Hackmesser die Schädeldecke gespalten und ihr darauf noch mehrere Wunden beigebracht, so daß sie sofort ihren Geist aufgab. Der Vater und ein anderer Sohn befanden sich zur Zeit der That beim Gottesdienst in der hiesigen Synagoge. Als der Vater aus der Kirche kam, fand er die Mutter auf der Erde todt im Blute liegen. Der Thäter war flüchtig, ist aber im Laufe des Vormittags festgenommen worden.

Inowrazlaw, 15. Februar. (Entschädigung für die Weichselüberschwemmten.) Aus den Stadt- und Landbezirken Inowrazlaw, Kruschwitz, Strelno, Argenau und Gniewkowitz sind für die Weichselüberschwemmten in Getau im Ganzen 768 Mark gesammelt worden. Diese Summe ist jetzt an acht Geschädigte vertheilt worden.

Bromberg, 15. Februar. (Verschiedenes.) In nächster Zeit soll mit den Erdarbeiten für die neue Eisenbahn-Strecke Bromberg-Fordon begonnen werden. Eine Ausschreibung zur Vergebung derselben an Unternehmer dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. Gegenwärtig ist man dabei, die Strecke, wo die Bahn den Jasimeier Wald durchschneidet, auszuhauen und auszuroden. — In einer Petition an den Reichstag hat sich der hiesige Verein der Holz- und Flößer-Interessenten gegen Erhöhung der Holzzölle ausgesprochen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung ist für unsere städtischen Lehrer und Lehrerinnen eine neue Gehaltsordnung festgesetzt worden. Die Elementar-Lehrer haben ein Minimalgehalt von 900 Mk. und ein Maximalgehalt von 2400 Mk. nach 30 Jahren, die Lehrerinnen erhalten ein Maximalgehalt von 1800 Mk. nach 20 Jahren. — Im königlichen Gymnasium findet heute die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Zwei waren auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten von dem mündlichen Zeugniß dispensirt.

Bromberg, 16. Februar. (Unser Theatergebäude) wird in diesem Jahre ein halbes Jahrhundert alt. Es wurde im Jahre 1835 nach einem Brande neu, aber klein und ohne Schmuck erbaut. Seine Inschrift „Der Kunst und dem Wohlthun" rührt daher, daß die abendliche Miethe der Bestimmung gemäß der Armenkasse zufloß.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 17. Februar 1885.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Freiberg, Major im 11. Fuß-Artillerie-Regiment ist als Bataillons-Kommandeur in das 3. Fuß-Artillerie-Regiment (General-Feldzeugmeister) nach Mainz, Hauptmann George vom 6. Fuß-Artillerie-Regiment unter Beförderung zum Major in das 11. Fuß-Artillerie-Regiment versetzt. — Die Portepee-Fähnrichs Müller und Schunk vom 11. Fuß-Artillerie-Regiment sind zu überz. Offizieren der Artillerie befördert.

— (Personalien.) Der Kreisbauinspektor Klopsch in Sensburg, nicht Strasburg, ist in die Kreisbaumeisterstelle zu Thorn versetzt, während die Kreisbauinspektorstelle des Kreises Sensburg dem Regierungsbaumeister Scheurmann hierselbst probeweise verliehen ist.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen die Kürschnerwittwe Konstanzia Sujkowski aus Briesen, welche vom 9. Februar 1884 bis 9. Februar 1885 eine ihr von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung zudiktirte Freiheitsstrafe in der Strafanstalt zu Fordon verbüßte, wegen betrügerischen Bankerotts verhandelt. Die Angeklagte wird beschuldigt, als Schuldnerin, welche ihre Zahlungen eingestellt hat, in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, 1. Rechtsgeschäfte abgeschlossen zu haben, welche erdichtet waren, so u. A. in Thorn am 29. Januar 1883 einen Darlehns- und einen Pachtvertrag; 2. in Briesen im Sommer 1883 Vermögensstücke bei Seite geschafft zu haben. — Die Angeklagte hat das von ihrem Ehemanne betriebene Kürschnergeschäft nach seinem Tode fortgeführt. Nachdem sie in gänzlichen Vermögensverfall gerathen und eine große Anzahl ihrer Gläubiger Prozesse gegen sie anstrengten, stellte sie am 28. März 1883 bei dem Königl. Amtsgerichte in Briesen den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens. Dem Antrage wurde jedoch nicht stattgegeben, und zwar aus dem Grunde, weil durch die Konkursmasse die Kosten des Konkursverfahrens nicht gedeckt wurden. Im Herbste 1882 hatte die Angeklagte den Inspektor Suminski aus Warszewicze, der inzwischen verstorben ist, kennen gelernt und war in ein Liebesverhältniß zu ihm getreten. Suminski hielt sich bis zum April 1883 bei der Sujkowska auf, löste dann das Verhältniß und entfernte sich. Die Angeklagte behauptet nun, sie sei von Suminski bestohlen, betrogen und mißhandelt worden. Die eingeleitete Untersuchung hat jedoch ergeben, daß sie in Gemeinschaft mit Suminski operirt, Rechtsgeschäfte ꝛc. abgeschlossen hatte, wie beispielsweise die Verpachtung ihres Grundstücks, welches ihr aber nicht mehr gehörte, sondern Eigenthum ihrer zahlreichen Gläubiger war. — Der Vertreter der Staatsanwalt betrachtete die Schuld der Angeklagten als erwiesen und beantragte eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr. Es wurde demgemäß erkannt. — Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Sander; als Vertheidiger fungirte Herr Referendar Rohde. — Diese Sitzung war die letzte in der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode.

— (Jubiläum.) („G.") Nach mehreren Chronisten, welche von der Verlegung unserer Stadt nach der gegenwärtigen Stelle im Jahre 1235 berichten, könnten wir, wie die Strasburger das 600jährige Jubiläum ihrer Stadt, in diesem Jahre das 650jährige Jubiläum feiern. Ursprünglich lag Thorn nämlich, jenen Quellen zufolge, am flachen Ufer des jetzigen Dorfes Alt-Thorn, dann wurde es eine Meile stromaufwärts nach der weit höheren und gesicherten Uferstelle verlegt. Auch die St. Marien-Kirche ist wohl schon in jenem Jahre errichtet worden. 500 Jahre sind es wieder, daß hier eine „Willkür" erlassen wurde. In demselben Jahre, 1385, vereinigte sich auch die Gilde der Kaufleute und Schiffer, welche ihr „Compenhaus" in der Seglerstraße gehabt hatte, mit der Artus- oder St. Georgen-Brüderschaft, welche sich in drei „Bänke" theilte und nur die Handwerker ausschloß.

— (Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält am Sonnabend, den 22. ds., einen Maskenball ab, der einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Morgen trifft Herr Maskenverleiher Gerber aus Bromberg im Schützenhause ein und sind von ihm Maskenanzüge in allen Genre's zu haben.

— (Stadttheater.) Es ist um die Novitäten auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels und der Posse jetzt wirklich herzlich schlecht bestellt! Davon haben uns wiederum die beiden Novitäten „Der Bettelstudent von Berlin", Posse mit Gesang in 5 Bildern von Braun und Busse und „Die Töchter des Kommerzienraths", Lustspiel in 3 Akten von M. und L. Günther überzeugt. Namentlich das erste Stück ist wirklich unter aller Kritik geschrieben, weßhalb wir uns auch darauf beschränken, die Leistungen der einzelnen Darsteller zu kritisiren. Herr Schwerin, Klapphorn, war ein vollendeter Komiker. Seine Darstellungsweise war eine so drastische und gelungene, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskamen. In dem humoristischen Genre spielten ferner die Rollen des Spund, Herr Jung, der Frau Achteck, Frl. v. Pöllnitz, und der Meta, Frl. Brede, welche, wenn wir von einigen Uebertreibungen absehen, in einigermaßen verdaulicher Weise wiedergegeben wurden. Die Herren Hädtke, Kurt von Welden, Neyß, Robert Holm, Müller, Geißelbrecht, und Krone, v. Buchwald, befriedigten durch Eleganz und Vornehmheit in der Erscheinung und charaktervolle Interpretation. Frl. v. Stein in der kleinen Rolle als Mathilde verstand es, durch Wärme in Spiel und Ton Sympathie zu erringen. — Der Erfolg, den die Posse bei dem sehr zahlreichen Auditorium errang, war ein immenser Lacherfolg. Die nichtssagendsten Phrasen rührten die Besucher bis zum Schluchzen, die plattesten Kalauer riefen großen, anhaltenden Jubel hervor. Die animirte Stimmung hatte bei dem Kouplet: „Da machen wir uns jarnischt d'raus" ihren Höhepunkt erreicht. — Gestern wurde das 3aktige Lustspiel „Die Töchter des Commerzienraths von L. und M. Günther aufgeführt. Eines reellen Erfolges kann sich das Stück nicht rühmen. Das kunterbunt zusammengeschriebene Ding ließ dies auch nicht erwarten. Ein Gutes hat das Stück aufzuweisen: es wird stellenweise von einem Hauch des Familienlebens durchwärmt, das mag ihm zum Lobe dienen. Um den Beweis zu liefern, daß wir in unserm abfälligen Urtheil über Bühnen-„Novitäten" nicht isolirt dastehen, lassen wir nachstehend eine Kritik über das Günther'sche Lustspiel aus einem Fachblatte, der „Deutsch. Bühne" folgen: Es war einmal ein Commerzienrath, der zwei wunderhübsche Töchter hatte. Die eine der Töchter war:

Im sonnigen Glanz der goldigen Fluth
Da schwimmet ein goldiger Fisch.
O Mütterlein, Mütterlein, Mütterlein gut,
Den werd' ich fangen mir risch;
Denn er ist gut zum Backen.

Dieser Backfisch hieß Elly und war in Wahrheit das Prototyp aller reizender Backfische, die je lüstern nach einem umbarteten Munde gesehen haben. Auf die Andere war nicht mehr zu rechnen, denn sie war glücklich unter die Haube gebracht. Die Junggesellen sagen: die Ehe ist ein langweiliges Institut, — was die Ehemänner darüber meinen, müssen wir verschweigen, und ob die fromme Helene eben so fühlte? sie langweilte sich à la L'Arronge zum Gotterbarmen, da ihr Gemahl, stets im Geschäftsdusel vertieft, ihrer Phantasie nicht den Enten-, Gänse-, oder Storch-Flügel lieh, um sich in schnatternden Melodien emporzuschwingen. Das schöne Weibchen bedarf der Anregung. Es findet sich hierzu ein ziemlich derangirter Baron. Aber schließlich wird auch er so langweilig, wie die Ehe; er genügt ihr nicht mehr, und so kehrt sie ihm torsum und kehrt mulier rediviva voll Reue in die geschäftumwandelnden Arme ihres Gatten zurück. Wir gedenken selbstverständlich nicht an die Menge der Gerechten, aber Freude war doch über die hübsche Sünderin, die sich so reumüthig zeigte. Aber so ein echter Backfisch hat eine unverwüstliche Natur; das bewies auch Elly, die sich rite in den Baron verliebte, dann aber huldvoll, voll Erbarmen sich gedrungen fühlte, die Melancholie eines Assessors zu zerstreuen, aber endlich an einem Meßtisch stolperte und in einem Ingenieur aufging. Wenn dieser Riesenstoff nur richtig verwebt worden wäre! Wie er aber dargeboten wird, kommt das Ganze kaum aus der Possenreißerei und der absurdesten Schwankhaftigkeit heraus. — Daß die gestrige Aufführung der „Töchter des Commerzienraths" einigermaßen gefiel, ist nur auf Konto des Herrn Schwerin zu schreiben, welcher als Commerzienrath Haller wieder eine gediegene Probe seines schauspielerischen und Komiker-Talents ablegte. — Donnerstag: „Maria Stuart".

— (Herr Theaterdirektor Schöneck) hat, wie verlautet, für den Sommer das Louisenstädtische Theater in Berlin gepachtet. Auch dort gedenkt er nur Opern aufzuführen.

— (Von der Weichsel.) Aus Krakau wird gemeldet: In Folge der Fröste der letzten Tage ist der Eisgang auf der Weichsel längst der russisch-polnischen Grenze gehemmt und es haben sich Eisschollen stellenweise so angehäuft, daß die russischen Behörden zur Verhütung eventueller Kalamitäten an manchen Orten Sprengungen der Eisdecke vornehmen lassen. Hier ist das Eis noch nicht in Bewegung gerathen.

— (Feuer.) Heute Vormittag 10 Uhr wurde unsere Stadt schon wieder durch Feuer alarmirt. Es brannte das in der Kulmer Vorstadt belegene, dem Frl. Endemann gehörige Wohnhaus, welches nur von einer Familie bewohnt wurde. Das Haus hatte ein Strohdach und war größtentheils mit Holz aufgeführt, — ein alter, morscher Bau, der den gierigen Flammen reichliche Nahrung gab. Das Feuer ist, wie man annimmt, durch den Schornstein entstanden, welcher in seiner Bauart als Unikum dasteht oder vielmehr dastand. Er wurde aus langen Stangen und Lehm gebildet. Dadurch, daß das Feuer fast gleichzeitig am Schornstein und im Giebel ausbrach, glaubte man in der Stadt, daß an zwei Stellen Feuer ausgebrochen sei. Das Haus ist nicht versichert, auch das Mobiliar ꝛc. nicht. Ein Theil des Letzteren wurde glücklicherweise gerettet. — Als die städtischen Spritzen auf der Brandstätte erschienen, war die Angermann'sche Spritze bereits dort. Die Löschthätigkeit wurde jedoch durch den Mangel an Wasser behindert; man mußte den Wasserbedarf theilweise durch Wasserzuber aus dem Festungsgraben holen.

— (Leichenfund.) Gestern Nachmittag wurde die Polizeibehörde durch den du jour habenden Feldwebel davon in Kenntniß gesetzt, daß im Wallgraben hinter der Jakobsfort-Kaserne eine männliche Leiche aufgefunden ist, die dort jedenfalls schon mehrere Tage gelegen hat. Der todte Körper wies Verletzungen am Kopfe und eine plattgedrückte Nase auf. Hiernach zu urtheilen, dürfte der Aufgefundene vom Walle in den Graben gestürzt und sich durch den Sturz den Tod zugezogen haben.

— (Billets ohne Koupons) gelangen auf den Bahnen vom 15. d. Mts. allmählig zur Ausgabe. Vor Beendigung der Reise werden den Reisenden diese Billets abgenommen.

Mannigfaltiges.

New-York, 11. Februar. (Ein deutscher Dynamitard.) Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung des deutschen Dynamitarden J. C. Talbert alias Otto Funk wird aus Chicago, den 25. v. Mts. geschrieben: Der Verhaftete war seit längerer Zeit an der „Oeffentlichen Bibliothek" angestellt gewesen und seine Verhaftung war zunächst auf die Anschuldigung, eine große Anzahl von Büchern gestohlen zu haben, erfolgt. Eine Haussuchung bestätigte den Verdacht mehr als zur Genüge; denn es wurden ungefähr 3000 Bände in der Wohnung Funk's vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Man schickte die in mehrere Kisten verpackten Bücher nach dem Polizeihauptquartier und eine nähere Untersuchung förderte eine (nach anderer Version 6 oder 8) Höllenmaschinen zu Tage. Dieselbe ist sehr kunstvoll gearbeitet und enthielt eine genügende Menge Dynamit, um ein ganzes Gebäude in die Luft zu sprengen. Otto Funk, aus Danzig gebürtig, räumte den Diebstahl der Bücher ein und gestand, die Maschine zu seinem eigenen Gebrauche vor zwei Jahren angefertigt zu haben. Er habe damals unglücklich geliebt und beschlossen, freiwillig in den Tod zu gehen. Nachdem die Maschine fertig war, sei er jedoch anderen Sinnes geworden. Weder mit den Sozialisten noch mit den Nihilisten unterhalte er irgend welche Verbindungen, doch bekenne er sich zu einer pessimistischen Lebensanschauung. Dagegen hat die Polizei herausgefunden, daß Funk ein Mitglied der sozialistischen Arbeiterpartei ist und auf mehreren Versammlungen anarchistische Brandreden gehalten hat. In der Stadt hat die Entdeckung der Höllenmaschine das größte Aufsehen hervorgerufen, um so mehr, als dieselbe mit dem Londoner Dynamit-Attentaten zusammenfällt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Februar.

	2 16 /85.	2. 17. /85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	215	215
Warschau 8 Tage	214—30	214—40
Russ. 5 % Anleihe von 1877	99—50	99—40
Poln. Pfandbriefe 5 %	67—90	67—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	59—40	59—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	104—40	102—80
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—90
Oesterreichische Banknoten	165—65	165—15
Weizen gelber: April-Mai	167—75	166—50
Juni-Juli	173—50	172—50
von Newyork loko	90¾	90¾
Roggen: loko	148	150
April-Mai	150—25	151—50
Mai-Juni	150—25	151—50
Juni-Juli	150—50	152
Rüböl: April-Mai	52—50	52—40
Mai-Juni	52—90	52—90
Spiritus: loko	43—10	43—30
April-Mai	44—70	44—70
Juni-Juli	45—90	45—90
Juli-August	46—80	46—70

Börsenberichte.

Königsberg, 16. Februar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 43,50 M. Br., 43,25 M. Gd., 43,25 M. bez. pr. Februar 43,75 M. Br., 43,25 M. Gd., —,— M. bez, pr. März 44,25 M Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 45,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr Mai-Juni 45,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. Juni 46,25 M. Br., 45,50 M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 46,75 M. Br., 46,50 M. Gd., 46,75 M bez., pr. August 47,25 M. Br., 47,00 M. Gd., —,— M. bez, pr. September 47,75 M., Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung 43,25 M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2h p	749.4	+ 5.8	SW 2	10	
	10h p	745.9	+ 4.8	S 1	10	
17.	6h a	743.4	+ 5.5	SW 3	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Februar 2,28 m.

Kirchliche Nachrichten.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Mittwoch den 18. Februar Nachmittags 5 Uhr. Erste Passionswochen-Andacht. Herr Pfarrer Klebs.

Tagesordnung
zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
am Mittwoch den 18. Februar d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr.

1. Etat der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1885/86.
2. Etat der Krankenhaus-Kasse pro 1. April 1885 88.
3. Etat der Armenhaus-Kasse pro 1. April 1885/86.
4. Etat der Stadtschulen-Kasse pro 1 April 1885/86.
5. Etat der Forst-Kasse pro 1 April 1885/86.
6. Etat der Gasanstalts-Kasse pro 1. April 1885/86.
7. Antrag der städtischen Lehrer auf Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß.
8. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 269/70.
9. Antrag auf Genehmigung zum Ankauf von Bau-Terrain der neuen Stadt-Erweiterung.
10. Betriebs-Bericht der Gas-Anstalt pro October 1884.
11. Betriebs-Bericht der Gas-Anstalt pro November 1884.
12. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 328/29.
13. Etats-Ueberschreitung von 4 M. 90 Pf. bei Tit. 5 Pos. 3a des Forst-Etats.
14. Zuschlags-Ertheilung zur Vermiethung der rathhäuslichen Gewölbe Nr. 6, 7 u. 35 pro 1. April 1885/86.
15. Zuschlags-Ertheilung zur Verpachtung der vier städtischen Chausseen an die Meistbietenden pro 1. April 1885/86.
16. Antrag auf Genehmigung zur Löschung der abgelösten, im Grundbuche von Neu-Mocker Nr. 17 und 42 eingetragenen städtischen Real-Lasten.
17. Etat des städt. Schlachthauses pro 1. April 1885/86.
18. Zuschlags-Ertheilung zur Vermiethung des Junkerhof-Gebäudes an den Herrn Stadtbaurath Rehberg pro 1. April 1885/88 für eine Jahresmiethe von 2130 M.
19. Antrag auf Genehmigung zur Vermiethung des Platzes am Junkerhofe im Wege der Lizitation.
20. Etat der Fortbildungsschule pro 1. April 1885/86.
21. Vorlage des Vertrags-Entwurfs mit dem Reichs-Militär-Fiskus betr. den Entwässerungs-Kanal und die Verbindungsstraßen auf der Bromb. Vorstadt.

Am 2. Januar d. J. sind in dem Geschäfte von **Kuntze & Kittler** hierselbst **19 vermuthlich gestohlene Schaffelle** von zwei unbekannten Personen, einem etwa 20 Jahre alten Mädchen und einem ungefähr 30 Jahre alten Manne, zum Verkauf angeboten worden.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche über den hier anscheinend vorliegenden Diebstahl irgend welche Angaben machen können, ihre diesbezüglichen Mittheilungen zu den Akten J. 177/85 gelangen zu lassen.

Thorn, den 9. Februar 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung der zur Unterhaltung des Holzbelages auf der Weichselbrücke erforderlichen **eichenen und kiefernen Hölzer** pro 1885/1886 soll verdungen werden.

Versiegelte Gebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

Montag den 2. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Die speziellen Bedingungen nebst Preisverzeichniß sind auf unserem Bureau einzusehen, auch gegen 75 Pf. Kopialien zu beziehen.

Thorn, den 12. Februar 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Aufstellung eines Orgelchores und Reparatur in der katholischen Kirche zu **Bahrendorf,** veranschlagt auf 1500 M., soll mit Ausschluß der Kosten für die Hand- und Spanndienste, welche die Gemeinde in natura leistet, und des Anschlags Titels Insgemein im Wege der Submission vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen sind in meinem Bureau während der Dienststunden einzusehen. Ich ersuche, Offerten zur gedachten Bauausführung mir verschlossen und mit der Aufschrift

„Submissions-Offerte zur Aufstellung eines Orgelchors und Reparatur in der Kirche zu Bahrendorf"

bis spätestens

den 3. März d. J.,
Vorm. 11½ Uhr

einzureichen, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bauunternehmer in meinem Bureau hierselbst werden eröffnet und bekannt gemacht werden. Ein jeder Submittent hat sich zeitig vor dem Termine Abschrift des Kostenanschlages auf eigene Kosten zu beschaffen. Die einzureichende Offerte muß sämmtliche Anschlags-Titel enthalten mit den eingeschriebenen Preisen sowohl für die Einheiten als im Gesammtbetrage, welche gefordert werden.

Culm, den 12. Februar 1885.

Der Landrath.
von Stumpfeldt.

Am 8. Dezember v. Js. ist in Kostbar ein fast neuer **Winterüberzieher** gefunden worden und kann bei mir in Empfang genommen werden.

Ober-Nessau, den 12. Februar 1885.

Der Amtsvorsteher.
Auschwitz.

Eine ältere

Wirthin

von bescheidenen Ansprüchen wird zur selbstständigen Führung der Wirthschaft für ein kleineres Gut zum 1. April gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache nothwendig. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Bekanntmachung,
betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Baubetriebe.
Vom 11. Februar 1885.

Laut Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt Nr. 5 Seite 13 hat der Bundesrath auf Grund des § 1 Abs. 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, Reichs-Gesetzblatt Seite 69, beschlossen:

> Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Tüncher-, Verputzer- [Weißbinder-] Gypser, Stuckateur-, Maler- [Anstreicher-], Glaser-, Klempner- und Lackirer-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß § 11 des Unfallversicherungsgesetzes hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum

2. März d. J. einschließlich

festgesetzt.

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf den nachstehend abgedruckten § 11 des genanntes Gesetzes, sowie auf das beigefügte Anmeldeformular hingewiesen.

Berlin, den 11. Februar 1885

Das Reichs-Versicherungsamt
gez. Bödiker.

In Gemäßheit der vorstehenden Bekanntmachung und der §§ 1 Pag. 11, 109 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6 Juli 1884 (Reichsgesetzblatt Seite 69) sowie unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 18. August 1884*) in Nr. 195 der Thorner Zeitung und der Thorner Ostdeutschen Zeitung vom 21. August 1884 fordern wir hiermit diejenigen Unternehmer, deren Betriebe durch den vorstehenden Beschluß des Bundesraths neuerdings der Unfallversicherungspflicht unterstellt sind, auf, ihren Betrieb unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen unter Benutzung des unten folgenden Formulars bis zum 2. März 1885 bei uns anzumelden.

Es sind dies insbesondere alle Verputzer, Stuckateure, Maler, Glaser, Klempner und ähnliche Handwerker, sofern dieselben ihr Geschäft auf die Ausführung von Bauten erstrecken, wenn auch dies nur vorübergehend geschieht.

Der gewerbsmäßige Betrieb in allen oben aufgeführten Handwerkern ist anzumelden, wenn in denselben auch nur ein einziger Geselle oder Lehrling oder Arbeiter beschäftigt wird. Der Gewerbetreibende selbst, [der Meister] ist nicht anzumelden.

Die Anmeldung hat nach folgendem Formular zu geschehen:

Formular für Anmeldung.

Staat .... Kreis [Amt] ....
Regierungsbezirk .... Gemeinde- [Guts-] Bezirk ....

Anmeldung
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes

Name des Unternehmers (Firma)	Gegenstand des Betriebes.	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen	Bemerkungen.

............, den .... 1885.
[Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.]

Schließlich machen wir die betheiligten Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß sie, im Falle sie die Anmeldung bis zum 2. März 1885 unterlassen sollten, von uns durch Geldstrafen bis zu Einhundert Mark dazu würden angehalten werden.

Thorn, den 14. Februar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

*) In Nr. 198, Jahrgang 1884, der „Thorner Presse" enthalten.

Nachdem dem Beschlusse der General-Versammlung vom 28. Januar d. J. gemäß das unterzeichnete Comitee die ihm übertragenen Vorarbeiten zur Gründung eines

Thorner Fecht-Vereins
zur Erbauung eines Waisenhauses im Kreise Thorn

beendet hat, laden wir alle sich für das Projekt interessirenden Personen zu einer

öffentlichen Versammlung
auf Freitag, den 20. Februar d. Js. Abends 8 Uhr

im **Schumann**'schen Saale (ehem. Hildebrandt) hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Konstituirung des Vereins. 2. Beschluß über Annahme der Statuten. 3. Wahl des Vorstandes und des engeren Ausschusses.

Thorn, den 14. Februar 1885.

Wachs. Kluhs. Schulz. Sand. Franke.

Honig-Malz-Bonbon,

bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit von **Leonhard Brien,** Neust. Markt 213.
Plakate zeigen die Verkaufsstellen an.

!!Strohhüte!!

werden zum Modernisiren angenommen.
Gustav Gabali.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

Frischen reinen

Schweineschmalz

verkaufe von heute an in ganzen Pfunden mit 70 Pf., größere Posten etwas billiger.

Ebenso verkaufe **frischen Wurstschmalz** in ganzen Pfunden mit 50 Pfennigen.

Achtungsvoll
G. Wakarecy.

Gold- und Silberborten,
die besten Nähmaterialien,
die neuesten Knöpfe,

sowie sämmtliche Artikel zur Schneiderei sind **billig** zu haben bei

M. Jacobowski,
Am Neustädtischen Markt 213.

Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend den 21. Februar:

Maskenball.

Nur maskirte Personen haben Zutritt.

Eintrittskarten für die Mitglieder und Gäste sind bei dem Kaufmann Herrn **Benno Richter** vorher in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Maskenanzüge sind vom 18. d. Mts. von Herrn Gerber aus Bromberg im Schützenhause für die Mitglieder zu haben.

Frische Pfannkuchen

in bekannter Qualität bei **J. Dinter,** Schülerstraße.

Patent-Concept- und Canzlei-Papiere

in Reichsformat

für Behörden und Private, zu haben bei
C. Dombrowski.

Joh. Janke-Bromberg,
Metallwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität

Bierdruck-Apparate (prämiirt)
neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.

Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Kehraus

humoristisch-satyrischer **Volkskalender** noch zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 19. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke des früheren Besitzers **Boeckel** in Silbersdorf

circa 300 Scheffel Kartoffeln

und am selben Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Grundstücke des **Valentin Balicki** daselbst

einige Fuhren Richt- und Krummstroh

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 17. Februar 1885.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.

Uhren werden gut und billig reparirt Breitestr. 441, 1 Tr., bei **W. Krantz.**

10,000 Mark à 5% auf pupillarische Hypothek zu vergeben.
Al. v. Chrzanowski-Thorn.

Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
87 Elisabethstraße 87
empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

Spezialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Für mein **Colonialwaaren- u. Wein-Geschäft** suche von sogleich einen

Lehrling.

E. Schumann.

Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

Ein m. Z. mit auch ohne Beköst. z. v. für 1 o. 2 Herren Gr. Gerberstr. 287 2 Tr. h.

---

2 Stuben nebst Küche von sofort zu vermiethen. H. Rausch, Gerechtestraße.

---

2 kleine Wohnungen, auch im Ganzen, verm. vom. April cr. **Schröter,** Windstr. 164.

Die von mir bewohnte 1. Etage ist umzugshalber vom 1. April zu vermiethen.
von Busse, Bankstr. 469.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 19. Februar 1885.
Bei ermäßigten Preisen.
Zweite Klassiker-Vorstellung.

Maria Stuart.

Tragödie in 5 Akten von Schiller.

In Vorbereitung:
Beste Lustspiel-Novität der Gegenwart.

Der Raub der Sabinerinnen.

Von Franz und Paul von Schönthan.
Mit unbestritten größtem Erfolg an allen Bühnen aufgeführt.

R. Schöneck.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 15.2. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,80	16,80
Weizengries Nr. 2	16,20	16,20
Kaiserauszugmehl	— —	— —
Weizenmehl Nr. 0	17,20	17,00
Weizenmehl Nr. 1	15,80	15,60
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	12,20	12,00
Weizenmehl Nr. 2	11,80	11,60
Weizenmehl Nr. 3	7,80	7,80
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 1	10,80	10,60
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	10,20	10,00
Roggen-Mehl Nr. 2	9,60	9,40
Roggen-Mehl Nr. 3	6,20	6,20
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	9,80	9,60
Roggen-Schrot	8,40	8,20
Roggen-Futtermehl		— —
Roggen-Kleie	5,00	5,00
Gersten-Graupe Nr. 1	21,00	21,00
Gersten-Graupe Nr. 2	19,20	19,20
Gersten-Graupe Nr. 3	17,60	17,60
Gersten-Graupe Nr 4	15,80	15,80
Gersten-Graupe Nr. 5	13,40	13,40
Gersten-Graupe Nr. 6	11,40	11,40
Gersten-Grütze Nr. 1	14,40	14,40
Gersten-Grütze Nr. 2	13,20	13,20
Gersten-Grütze Nr. 3	12,00	12,00
Gersten-Kochmehl	8,40	8,20
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.